

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

und
Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 125.

Freitag, den 1. Juni

1900.

Witterungsbericht, aufgenommen am 31. Mai, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 14,5° C. (Morgens 8 Uhr + 14° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 80%. Thaupunkt + 11,5 Grad. Windrichtung: West.
Daher Witterungsansichten für den 1. Juni: Wechselnde Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen.

Pretoria von den Engländern besetzt.

Waldenburg, 31. Mai 1900.

Es kann schon heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß für die neuen Handelsverträge die verbündeten Regierungen Zollsätze in Vorschlag bringen werden, die mehr, als die heutigen, den Wünschen der Landwirtschaft entsprechen. Es kann weiter keinem Zweifel unterliegen, daß im Reichstage eine sehr beträchtliche Mehrheit vorhanden ist, welche alle Handelsverträge, die nicht diese Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen aufweisen, ablehnen wird. Die Reden des bayerischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig, haben zudem bewiesen, daß die Ueberzeugung von einer größeren Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft alle Kreise ergriffen hat, welche Thatsachen und Erfahrungen sprechen lassen. Eine Lahmlegung unserer so außerordentlich hoch entwickelten Industrie wird ganz gewiß Niemand wollen, das wäre ein nationales Unglück, aber auch ein furchtvolles Industrieleben geben sich der Zuversicht hin, daß es sehr wohl gelingen wird, einen Weg zu finden, auf dem landwirtschaftliche und industrielle Interessen zusammen marschieren können. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß die internationale industrielle Hochfluth schwerlich allzulange andauern wird, und daß voraussichtlich eine Zeit kommen wird, in welcher es unserer heimischen deutschen Industrie von Werth ist, ihren Markt innerhalb der Reichsgrenzen gegenüber fremder Schmutzconcurrentz gesichert zu sehen. Was in Jahren einer starken Ueberproduction an Preisunterbietungen geleistet werden kann, ist im großen Publikum vielleicht vergessen, von erfahrenen Industriellen gewiß nicht. Auch für diese gilt das Wort, daß man sich nicht vom Gaste die Mahlzeit vor der Nase wegessen lassen darf.

Angstliche Gemüther befürchten, es könnte ein wirtschaftlicher Krach über Deutschland hereinkommen, wenn wir nicht sehr bereitwillig auf alle Wünsche eingehen. Daß dabei statt des erwarteten fetten Gerichts ein abgenagter Knochen herauskommen kann, zeigt die marktante Thatsache, daß wir zum Danke für alle unsere Liebenswürdigkeit gegenüber der englischen Regierung von John Bull gar nichts erhalten haben; so braucht sich also in Liebenswürdigkeiten gar nicht so zu übereilen, den mageren Knochen ergattert man immer noch. Wer will denn aber auch, daß das deutsche Reich die fremden Staaten brüskirt? Nur der Grundsatz soll aufgestellt und festgehalten werden: Wie Du mir, so ich Dir! Wir sind für alle Zeiten unten durch, wenn wir im Ausland den schon hinreichend vorhandenen Verdacht, daß das gutmüthige Deutschland sich ja doch schließlich Alles bieten lasse, zur tief eingewurzelten Ueberzeugung werden lassen. Die Herren Diplomaten von heute gehen, wie eine Rabe, lange um den heißen Brei herum; die alte Bismarck'sche Lehre: Sofort gesagt, was ich denke! war die bessere, weil die wirksamere. Es ist immer besser, wir bringen jemand in eine Lage, sich uns anbequemen zu müssen, als daß wir uns selbst auf den Nachgiebigkeitsschemel setzen. Im Auslande muß man wissen: Von einem höflich gebetenen Deutschland könnt Ihr Manches haben, von einem brüskirten deutschen Reich gar nichts!

Das Graulichmachen der Bevölkerung hat heute keinen Nutzen mehr; seitdem die Engländer unsere Postdampfer gekapert hatten, ist dem Durchschnittsdeutschen die Milch der sanften Denkart gehörig entchwunden. Als Mensch von Manieren will der Deutsche Niemand anrumpeln, aber noch weniger will er sich anrumpeln lassen,

weder in der hohen Politik, noch in der Wirtschaftspolitik, weder zu Wasser noch zu Lande. Und solche Anrempelungen kommen vor! Ist es etwa keine, wenn ein nordamerikanischer „Staatsmann“ von einem höheren deutschen Zoll auf amerikanisches Fleisch spricht, an den Niemand denkt? Unsere Absichten werden oft genug so beträchtlich verdröhrt und entstellt, daß man nicht mehr weiß im Auslande, was man von den angeblichen biederen Deutschen denken soll. Klarheit! Die ist von Nothen. Und dazu gehört das Unterbleiben jedes Graulichmachens, es zieht nicht mehr, wie die Behandlung der großen Marinevorlage zur Genüge zeigte, und könnte höchstens dem Auslande einen falschen Begriff von uns beibringen.

Die Arbeit, bei der Abfassung der neuen Handelsverträge Zollsätze zu finden und zu erhalten, die für Industrie und Landwirtschaft gleich vortheilhaft sind, ist nicht leicht. Was ist aber heute im Arbeitsleben leicht? Nichts! Aber das Schwere ist fast immer möglich, wenn es nur richtig angefaßt wird. Seit über drei Jahren warten wir auf den englischen Handelsvertrag, der nicht kommt. Warum hat die Reichsregierung nicht ruhig gesagt: Antichambriren giebt es bei uns nicht, entweder oder! Die Briten hätten sicher nachgegeben, ihre Interessen waren mindestens ebenso engagirt, wie die unseren. Wenn es allerdings bei der Erneuerung aller Handelsverträge so gehen sollte, wie beim englischen, dann könnten wir lange warten, bis etwas Gutes käme. Aber zum Glück ist das ja nicht anzunehmen. Und so ist es denn auch am besten, von vornherein ganze, nicht bloß halbe oder viertel Arbeit zu machen. Darin wird die Reichsregierung die ganze Bevölkerung hinter sich haben, nicht ängstlich und zagend, sondern entschlossen. Jedes Mitglied des Reichstages bei uns weiß heute: Ein Zollkrieg könnte kommen, obwohl wir ihn nicht wünschen; aber Deutschlands Respectirung von Seiten des Auslandes muß unter allen Umständen bestehen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar, das abends vorher die Staatssekretäre Grafen Posadowsky und Bülow, sowie den Admiral Hollmann bei sich zu Gaste sah, machte Mittwoch früh eine gemeinsame Ausfahrt. Der Kaiser hatte hierauf im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. In's Schloß zurückgekehrt, hörte Se. Majestät verschiedene Vorträge. Gegen 11 Uhr begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Potsdam, woselbst sie dem Diensttritt des Kronprinzen beimohnten. Abends speiste der Kaiser mit dem Kronprinzen im Kreise der Offiziere des 1. Garberegiments. Der Monarch hielt eine Ansprache.

Großherzog Friedrich von Baden hatte lezt hin etwas weniger ruhige Nächte, und sein Allgemeinbefinden ist dementsprechend beeinflusst, der Luftröhrenkatarrh ist aber in langsam fortwährendem Rückgang begriffen. Der Fürst soll das Sprechen möglichst vermeiden.

In der Berliner „Nat.-Ztg.“ ist zu lesen: „Ein Vorfall, der sich Mittwoch Mittag unter den Linden während der Vorüberfahrt des Kaisers abspielte, gab zu ungeheuerlichen, durchaus unbegründeten Gerüchten Anlaß. In der Nähe des Kultusministeriums stellte sich ein junger Mensch, als der Kaiser im offenen Wagen vorüberfuhr, in auffälliger Weise an den Rand des Bürgersteigs und machte eine unschädliche Geberde. Passanten holten einen Schutzmännchen herbei, der den

Menschen fixirte und nach dem gegenüber liegenden Ministerium des Innern brachte. Bei seiner Vernehmung daselbst gab er an, daß er Courbert heiße, 27 Jahre alt und früher Lehrer in Kyritz (Mark) gewesen sei. Ueber den Grund seines auffälligen Benehmens befragt, sagte er aus, er habe eine Demonstration gegen Prostituirte beabsichtigt, die ihn unglücklich gemacht und aus dem Amte gebracht hätten. Aus den verworrenen Redensarten des Sifirten geht hervor, daß es sich offenbar um einen Geisteskranken handelt. Es ist anzunehmen, daß der Kaiser bei der Vorüberfahrt von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt hat. Die Sifirung des Geisteskranken rief einen großen Menschenauflauf hervor, und es entstand dadurch in der Stadt das Gerücht, daß auf den Kaiser geschossen worden sei.“ Von anderer Seite wird noch bemerkt, daß C. sich seiner ungehörigen Handlungsweise nicht bewußt war.

Der vom Kaiser nach England gesandte Landrath v. Eydorff-Elbing ist, wie jetzt bekannt wird, zunächst beauftragt worden, dort eine größere Anzahl Eber für die kaiserliche Gutsheerrschaft Rabimen anzukaufen. Zugleich begiebt sich Herr v. Eydorff aber an das Hoflager der Königin Victoria in Windsor.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich für die Pfingsttage auf sein Gut Grabow in der Provinz Posen begeben. Auch der Präsident des Reichstages Graf Ballestrin hat Berlin verlassen, um die Feiertage auf einem seiner Güter in Oberschlesien zu verleben.

Betreffs der Kanalvorlage wird jetzt nach genaueren Erkundigungen an unterrichteter Stelle aufs Bestimmteste erklärt, daß diese Vorlage den preussischen Landtag in der gegenwärtigen Session nicht mehr beschäftigen wird. Daran ändert auch die officiöse Mittheilung nichts, daß die Garantieverpflichtungen für den Mittellandkanal jetzt sämmtlich in einer Form übernommen worden sind, die für die Einbringung der Vorlage mehr als ausreichend angesehen werden kann.

Die Königer Nordthat macht die conservative „Kreuz-Ztg.“ zum Gegenstande eines Artikels, in dem sie u. a. erklärt, wo es sich um den Verdacht eines jüdischen Blutmordes handelt, komme nie etwas heraus. Soviel sie wisse, stehe es geschichtlich fest, daß es nirgends und zu keiner Zeit gelungen ist, einen des Blutmordes Verdächtigen in einer jeden Zweifel ausschließenden Art zu überführen und zur Bestrafung zu bringen. Schließlich verlaufe sich alles regelmäßig im Sande, und der Rest sei Schweigen. Allem Anscheine nach werde sich auch im Königer Falle nichts Bestimmtes ergeben und das Ganze wieder mit einem non liquet enden. An sich brauchte das nicht weiter auffallend zu sein; denn heutzutage blieben viele Nordthaten im Dunkeln und schon die Verkehrsverhältnisse der Gegenwart reichen aus, um das zu erklären. Angesichts der vorliegenden Belastungsmomente sei das Königer Geheimniß aber nicht dazu angethan, die Blutmordlegende zu entkräften.

Franzreich.

Nachdem der Kriegsminister, General de Gallifet, in aller Form seine Demission gegeben und im Amtsblatt die Ernennung des Generals André zum Kriegsminister bekannt gegeben worden, ist auch das Schicksal der übrigen Mitglieder des Cabinets besiegelt. Gallifet war die starke Säule, die das Gebäude des bunt zusammengewürfelten Ministeriums bisher trug. Ihr Sturz bedeutet den des ganzen Hauses, und schon die nächsten Tage werden Waldeck-Roussseau, Millerand und wie die Portefeuille-Inhaber von heute alle heißen, schon als

Rille Männer erblicken. Dem Präsidenten Loubet, dessen Rolle so wie so keine beneidenswerthe ist, wird der Sturz Waldeck-Rousseau am meisten nahe gehen, und am liebsten würde er wohl das stolze Glysée mit seinem stillen Landhause in Montalimar vertauschen. Aber die eisernen Bande der Pflicht halten ihn auf seinem Posten, der für ihn um so dornenvoller sein wird, als die Cabinettskrisis und die Wiederaufrichtung der Dreyfusfrage den Besuch der Weltausstellung durch den Jaren mit jedem Tag unwahrscheinlicher machen. Mit der Ernennung des Generals André zum Kriegsminister sind die nationalistischen Blätter ganz und garnicht einverstanden. War es General André doch, der die Entfernung der nationalistischen Geblätter während und nach der Dreyfuscampagne aus den Cafernen veranlaßte. General André ist 62 Jahre alt, hat als Hauptmann an dem Kriege 1870 theilgenommen und seine ganze Carrière bei der Artillerie gemacht. Auch darüber sind die Nationalisten erboßt, daß General André das ihm vom Ministerpräsidenten angebotene Portefeuille des Kriegsministeriums ohne Weiteres annahm; sie hatten gehofft, Waldeck-Rousseau würde sich mit einem Civilkriegsminister begnügen müssen, und das wäre Wasser auf ihre Mühle gewesen.

England.

Der englische Ministerpräsident Lord Salisbury hat sich in längerer Rede über die Ursachen des südafrikanischen Krieges und über das voraussichtliche Schicksal der beiden südafrikanischen Republiken ausgesprochen. Der Minister hat die Stirn gehabt zu behaupten, daß das Verlangen nach dem Besitze der reichen Goldminen Transvaals den Engländern nicht das Schwert in die Hand gedrückt habe. Es seien Rücksichten der Humanität und Forderungen der Gerechtigkeit gewesen, die England zu dem ersten Schritt genöthigt hätten. So oder doch ganz ähnlich hat Herr Salisbury thatsächlich gesprochen; wer kann da länger an John Bulls ritterlicher Gesinnung und unvergleichlicher Uneigennützigkeit zweifeln! Diejenigen maßgebenden englischen Persönlichkeiten, die den Krieg gegen die beiden friedliebenden Republiken in so frivoler Weise vom Zaune gebrochen haben, mögen sich doch wohl des mit Strömen von Blut erkochten Sieges nicht so recht freuen können, so weit sie noch einen Funken von Schamgefühl besitzen. Und daher soll nun der Welt plausibel gemacht werden, daß England keinen Beute- und Eroberungskrieg habe führen wollen, sondern daß es von idealen Interessen geleitet worden sei. Aber Lord Salisbury, Chamberlain und Cecil Rhodes und wie die großen Macher sonst noch alle heißen, mögen reden und beschönigen so viel sie wollen, den Schandfleck vermögen sie von England nicht hinwegzureden, daß es das neue Jahrhundert mit einem Brutalitätsacte sondergleichen begonnen hat. Ueber das Schicksal der beiden Republiken konnte man schon lange nicht mehr im Zweifel sein. Lord Salisbury hat es jetzt auch mit bürren Worten gerade herausgesagt, die beiden Freistaaten werden zu englischen Provinzen gemacht und es wird ihnen auch der letzte Rest irgend welcher Selbständigkeit genommen werden.

Mit den Aschantis haben die Engländer nach wie vor schwer zu kämpfen, und es scheint, als sei ihnen

ganz neuerdings eine recht empfindliche Schlappe zugefügt worden. Der englische Leutnant Stater, der zum Entschlage Kumassis abcommandirt worden war, wurde von den empörtten Eingeborenen getödtet, seine ganze Mannschaft aufgerieben. Und trotzdem muß England zufrieden sein, daß sich nur die Aschantis die südafrikanischen Wirren zu Nutze gemacht haben.

Asien.

Die Unruhen in China haben noch nicht abgenommen, die officiösen Beschwichtigungsversuche entsprechen also nicht den Thatsachen. Im Gegentheil zeigt sich das chinesische Heer so wenig im Stande oder geneigt, den aufrührerischen Bogern ernst entgegenzutreten, daß die Lage der Fremden in den Aufbruchdistrikten mit jedem Tage kritischer wird. Der amerikanische Consul in Peking hat seine Regierung bereits um Schutz gebeten, woraufhin der Staatssekretär des Auswärtigen Hay angeordnet hat, daß amerikanische Marinewachen in dem Consulat postirt wurden. Auch Rußland hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Schutz seiner Landesangehörigen in China auf eigene Hand auszuüben, es steht im Begriff, Truppen aus Port Arthur in Taku zu landen. Dem Beispiele der übrigen Mächte folgend wird auch Deutschland nicht umhin können, einige seiner Kriegsschiffe vom ostasiatischen Geschwader nach Taku zu entsenden, um die deutschen Interessen im nahen Hinterlande durch eine Landungsabtheilung, so weit sie gefährdet erscheinen, wahrzunehmen. Die „B. N. R.“ bemerken, daß gegenwärtig 5 deutsche Kriegsschiffe in der Mlara-Bucht bei Kiautschau anker, so daß sich die Entsendung erforderlichen Falls in kürzester Zeit ausführen ließe. Sind aber die Mächte genöthigt, auf den Schutz ihrer Angehörigen durch die chinesische Regierung zu verzichten und selber einzugreifen, dann wird China ohne Weiteres für politisch bankrott erklärt werden und die chinesische Mauer sehr bald in die Brüche gehen. Auch England hat Kriegsschiffe im Hafen von Taku vor Anker gehen lassen und 100 Mann dafelbst gelandet, die sich mit den bereits vorher eingetroffenen Wachen Rußlands, Frankreichs und Japans vereinigt haben. England ist anscheinend sogar geneigt, an die Spitze der europäischen Truppen zur Unterwerfung des Bogeraufstandes zu treten. Die Folgen der reactionären Bewegung, so sagt die „Times“, könnten die englische Regierung zwingen, die Regel, die sie sich auferlegt habe, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Chinas zu mischen, aufzugeben, und kräftig für die elementaren Rechte der britischen Bürger einzutreten. Die 25 bei Changsintien eingeschlossenen Belgier sind von der aus Deutschen und Franzosen bestehenden Entschlagscolonne aus der Umzingelung der Boger befreit worden. Die Lage bleibt gleichwohl bebenklich. Die Brüsseler Direction der Peking-Hantau-Eisenbahn erhielt unterm 30. Mai eine directe Depesche aus China über die Verbrennung der Station Kaopaitien an der Linie Zukutschion Posting trotz der Anwesenheit von 1500 Soldaten. Das europäische Stationspersonal ist in Sicherheit gebracht. Der Schaden an der zerstörten Strecke ist bedeutend. Die Hauptzahl der Belgier befindet sich bereits in Hantau, wo keine Gefahr für ihre Sicherheit mehr vorhanden ist.

Afrika.

Lord Roberts hat nunmehr seinen Einzug in Johannesburg gehalten und die reiche Goldminenstadt in seinen Besitz genommen. Die Minen selber sind entgegen den von Pretoria aus laut gewordenen Drohungen nicht zerstört worden, wenigstens enthalten die Londoner Telegramme darüber kein Wort, die sich doch in Zornesausbrüchen ergehen würden, falls die Buren ihre Drohung wahr gemacht und die goldgierigen Briten um die heiß ersehnte Beute gebracht hätten. Die Buren haben sich eben während des Krieges von Anfang bis zu Ende, im Glück wie im Unglück als charaktervolle, ritterliche Leute bewiesen; es widersprach ihrem Ehrgefühl, Handlungen vorzunehmen, die nicht der Krieg unbedingt verlangte. Da die Buren Johannesburg ohne Widerstand in die Hände der Engländer gegeben haben, so werden letztere auch um den Besitz Pretorias schwerlich große Kämpfe auszufechten haben. Bei den Kriegsbetreibern in England, an der Börse und bei den hohen Bonnholters, so führt die „Kreuz-Ztg.“ aus, wird nun der Jubel sehr groß sein, vielleicht so mächtig, daß man den Krieg nun in edler Friedensliebe leichten Herzens beendet, da ein weiteres Blutvergießen nur Geld opfern hieße und weiter keinen Zweck haben möchte; sind ja doch die Diamantensfelder Kimberleys und die großen goldbringenden Stätten Johannesburg und Masering, also Alles, für das der britische Löwe sich in die Klüftung legte, für das große England gerettet! Wie sehr Recht die „Kreuz-Ztg.“ mit ihrer schonungslosen Kritik hat, geht aus der Thatsache hervor, daß die Londoner Börse auf die Nachricht von der Besitznahme der intacten Goldminen von Johannesburg vor Freude förmlich Kopf stand und die Minencurse sprunghaft in die Höhe schnellten.

Aus dem Muldenthale.

Waldenburg, 31. Mai. Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg ist aus Berlin nach Schloß Pomßen zurückgekehrt.

Dem hiesigen Gewerbevereine sind auch für dieses Jahr wieder mehrere Freikarten für die königlichen Sammlungen in Dresden zur Verfügung gestellt worden. Die Freikarten, welche nebst den Vereinsmitgliedsarten beim Eintritt in die königlichen Sammlungen nur vorzuzeigen sind, können beim Vorstehenden, Buchrudereibesitzer Kästner, entnommen werden.

In diesem Jahre haben die Ortsbehörden des deutschen Reiches eine Aufnahme der Anbauflächen der bei den Erntetrags-Ermittelungen in Betracht kommenden Früchte, eine Ermittlung der gesammten landwirtschaftlichen Bodenbenutzung und eine Zählung von Obstbäumen vorzunehmen. In Sachsen ist das Ergebnis dem Statistischen Bureau einzuuberichten.

Rückwirkende Kraft von sehr weittragender Bedeutung legt das Reichsgericht nach dem „B. L.“ in einem Beschlusse vom 24. April d. J. dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Verhältnis von Geschwistern zu einander bei. Nach den bisher maßgebend gewesenen Einzelrechten bestand für Geschwister die Verpflichtung, im Bedürftigkeitsfall sich gegenseitig zu unterstützen. Eine solche Bestimmung hat in das Bürgerliche Gesetzbuch

Unterhaltungstheil.

Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

36)

(Fortsetzung.)

„Soll nach Hamburg gehen, kann sich das Geld schneffelweise verdienen,“ rief Oblekop zu spät. „Wollte übrigens bei mir heute auch einer, so'n Viehgauner, versuchen. Ich habe mich aber nicht eingelassen mit ihm. Witt — Witt — Wittkamp, richtig. Von Tonndorf. Ist der bekannt?“

„Wittkamp?“ fragte einer der Anwesenden. „Und von Tonndorf? Siebt's gar nicht.“

„Kleiner Bauer!“ bekräftigte Detlev Oblekop. „Liegt im Prozeß mit Hans Markmann. Hat mir alles erzählt.“

„Markmann —? Und auch in Tonndorf —? Ich bewahre!“ protestirte der andere wieder. „Ich kenne in Tonndorf jede Raqe. Siebt's nicht, sage ich noch mal.“

„Nanu —? Hieß Oblekop verblüfft aus. „Sollte der Spitzhube mich so angelogen haben?“

Die Aufmerksamkeit der Gäste wandte sich dem alten Blank zu, der eben in die Gaststube trat. Er wurde lebhaft begrüßt und Oblekop stellte sich ihm, als er den Namen hörte, vor.

Blank hat den neuen Sobherrn beiseite.

„Haben Sie uns die Alte von Hamburg auf den Hals geschickt?“ forschte er ungehalten.

„Die — Alte? — Die Wichbern —?“ fragte Oblekop peinlich überrascht. „War denn die hier?“

Blank erzählte kurz.

„Ich habe ihr extra abgerathen,“ versicherte Oblekop. „Und trotzdem! Nicht ein Wort hat sie mir davon gesagt. Ich bin wie aus allen Himmeln gefallen.“

Er sagte die Wahrheit. Zwei Ueberraschungen unliebsamer Natur hintereinander? Er rebete noch auf Blank

ein und nahm wieder am Tische Platz, aber seine Laune und Sicherheit waren dahin.

Mit dem Glodenschlag zehn entfernte er sich. Es war ihm aufs höchste unbehaglich. Die mißtrauische Alte hier gewesen, noch vor seiner Ankunft — und da hatte er den Brief, den von A bis Z erlogenen, an sie geschrieben —! Eine der größten Dummheiten seines Lebens. — Und der Händler, für den er sich ausgegeben? Nicht —? Wer denn? Und die Komödie — zu welchem Zweck? „Angesehen hat er dich — ordentlich frech!“ kamen ihm die mürrischen Worte seiner Frau ins Gedächtniß. Alle Wetter! — sollte das — sollte der etwa gar —? Sollten sie — Verdacht geschöpft haben gegen ihn und ihn gar schon mit Spionen umgeben? Beamter der Kriminalpolizei — der — der Wittkamp? Und dem — dem hatte er seinen großmäuligen und gefährlichen Rath gegeben —?

Er unterbrach wiederholt seinen Gang, blieb stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Heiliger Bibube!“ röhnte er. „Ich Tapir!“ —

Neuntes Kapitel.

Die Dienerschaft in der Wichbern'schen Villa war erstaunt, als die Herrin noch am Tage der Abfahrt zurückkam. Sie fuhr in einer Droschke vor, ließ sich bald darauf den Thee serviren und schellte dann nicht einmal zum Abräumen des Tisches.

Frau Wichbern saß still vor dem mit kalter Küche gedeckten Tisch. Sie rührte Fleisch und Brot nicht an und nippte nur von dem Thee, als er kalt geworden war. Sie hatte die Hände in den Schoß gelegt; das graue Auge schien trübe und unklar.

An der Gaskrone brannte nur eine Flamme, die ein mattes Licht verbreitete. Aber trotz des Halbbunzel zog sich die Frau noch in die fernste Ecke des großen Raumes zurück, ließ sich schwer in einen Sessel fallen, lehnte den Kopf gegen die Polster, und grübelte in sich hinein mit geschlossenen Augen.

„Sein Kind!“ kam es einmal leise wie ein Hauch

über die zuckenden Lippen.

Sie fuhr nach stundenlangem Halbschlaf auf, tastete sich mit der Rechten über die hohe Stirn, erhob sich und schritt auf und ab. Dann schellte sie und ließ sich in ihr Schlafgemach geleiten. Sie sagte gegen ihre Gemahlin kein Wort, auch nicht, als das Mädchen, durch das Gebahren der Herrin beunruhigt, ungeschickt war.

„Ist der gnädigen Frau nicht wohl?“ fragte das Mädchen schüchtern.

„Ich bin müde,“ entgegnete sie apathisch.

Das Mädchen glitt hinaus.

Ehe es Tag war, ertönte vom Zimmer der Gnädigen das Glodenzeichen, das die Dienerin zum Ankleiden herbeirief.

„Finden sich gnädige Frau besser?“ fragte die Jose floßend.

Eine weichere Stimmung schien eingetreten und einige Dauer zu versprechen. Sie wick auch nicht, als an einem Tage zu Ausgang des November sich zwei Herren bei der Frau des Hauses melden ließen, von denen einer von den Dienern als Hamburger Kriminalbeamter erkannt wurde.

„Hachmann, Kriminalcommissar,“ stellte sich der Hamburger Frau Wichbern vor und zeigte auf seinen Begleiter: „Grotthaus, Kieler College. Wir kommen, gnädige Frau, um von Ihnen eine Auskunft zu erbitten. Die Kieler Behörde hat Veranlassung, sich — es kann sein: vorübergehend — mit dem Rechtsconsulenten Herrn Oblekop zu beschäftigen, der bis vor kurzem sein Domizil in Hamburg hatte und sich hier, wie es scheint, verschiedener Vergehen schuldig gemacht hat. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß er die Ehre hat, auch für Sie in einer Angelegenheit als Vertreter zu fungiren, und wir bitten um Ihre gefällige Aussage, ob er Ihnen in befriedigender Weise gebient hat oder ihm auch von Ihrer Seite Unregelmäßigkeiten vorzuwerfen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

keine Aufnahme gefunden, so daß nunmehr der in Noth befindliche Geschwistertheil von dem anderen geschlechtl. nichts mehr zu beanspruchen hat. Wie liegt nun aber die Lage dann, wenn Jemand vor dem 1. Januar rechtskräftig verurtheilt worden ist, dem bedürftigen Bruder oder der in gleicher Lage befindlichen Schwester Unterhalt zu gewähren? Besteht die Verpflichtung hierzu alsdann noch weiter, oder ist das Urtheil durch die neue Rechtsordnung außer Kraft gesetzt? Das Reichsgericht hat die letzte Frage bejaht.

Ist die öffentliche Bekanntmachung eines Mannes, daß er für seine Frau nichts mehr bezahle, als Beleidigung strafbar? Diese Frage hat das Königl. Oberlandesgericht zu Dresden kürzlich dahin beantwortet, daß in der Bekanntmachung ohne das Hinzutreten besonderer Umstände keine Beleidigung erblickt werden könne.

Die allgemeine Schonzeit für Fische läuft nunmehr ab, und es dürfen im Juni wieder sämtliche Fischsorten in geschlossenen oder nicht geschlossenen Gewässern gefangen werden. Die Krebse, deren Schonzeit Anfang Mai abgelaufen ist, befinden sich jetzt meist im Häutungsprozeß und sind infolgedessen, weil nicht verlandfähig, auf dem Markte kaum zu haben.

Die Zeit des Reimens der alten Kartoffeln ist wieder angekommen. Wer mit derartigen Kartoffeln jetzt zu thun hat, achte sorgfältig darauf, daß sich an den Händen keinerlei Verletzung — sei sie auch noch so unbedeutend — befindet, da sich durch das in den Reimen befindliche giftige Alkaloid Solanin auf den menschlichen Körper übertragen und zu schweren Krankheiten, ja zum Tode führen kann.

Herr Georg Volster in Lobsdorf feierte am Sonnabend mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit. Aus diesem Anlasse brachte dem Jubelpaare der Gesangverein am Sonnabend Abend ein Ständchen. Am Sonntag Nachmittag wurde ihm durch Herrn Gemeindevorstand Selbmann eine Erinnerungstafel und ein Ehrengeschenk der Gemeinde Lobsdorf, sowie ein durch Herrn Amtshauptmann Schmeier übermitteltes Geschenk überreicht. Sodann erfolgte die Einsegnung in der Kirche. Abends hatte der Gesangverein zu Ehren des Jubelpaares einen Familienabend veranstaltet.

Langenleuba-Niederhain, 31. Mai. Der hier am Himmelfahrtssonntag fortgegangene 21 Jahre alte Mag. Herzlich, welcher etwas schwachsinig ist und noch nicht zurückgekehrt ist, ist mit braunem Jacketanzug und dunkelgrauem Filzhut mit hellem Band gekleidet. Es wird herzlich gebeten, bei Antreffen sich seiner christlich anzunehmen und seiner Mutter Emilie Herzlich sofort telegraphisch Nachricht geben zu wollen. Auch wird gleichzeitig um Weiterverbreitung dieser Notiz gebeten.

Der 29. Mai ist ein denkwürdiger Erinnerungstag für **Zwidau**. Am 29. Mai 1813 hob auf der Chemnitzer Chaussee bei Zwidau der preussische Rittmeister von Colomb mit 96 Reitern des Kürassiersregiments Freicorps einen französischen Artilleriepark von 23 Geschützen, 40 Munitionswagen nebst 396 Mann Infanterie und berittener Artillerie auf. Das von Zwidauer Bürgern auf der Ueberfallstelle errichtete Colomb-Denkmal erinnert an diese kühne Reiterthat.

Einen erfreulichen industriellen Zuwachs wird **Rochlitz** am 1. October erhalten. Eine angelegene, vielbeschäftigte Akkumulatorenfabrik wird mit einem Stamm von Arbeitern aus Leipzig-Gohlis nach Rochlitz übersiedeln und hat zu diesem Zwecke das ehemals Förstnersche Grundstück an der Leipzigerstraße angekauft.

Der 1878 in **Burgen** durch Herrn Lehrer Schumann, Chemnitz, gegründete und zur Zeit 400 Mitglieder zählende 1. Naturheilverein hat eine ansehnliche Gartenkolonie angelegt, und darinnen auch ein Sonnenbad errichtet. Die ganze Anlage wurde vorige Woche eröffnet.

Aus dem Sachsenlande.

An der sächsisch-böhmischen Grenze sind Erhebungen im Gange über Unterkunft von Pferden und Mannschaften bei einem vielleicht schon im nächsten Jahre auf bayerischem und sächsischem Boden abzuhaltenden Kaisermanöver.

Die Einnahmen der sächsischen Eisenbahnen zeigen heuer eine starke Steigerung gegen das Vorjahr. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 30. April d. J. betragen 40,824,279 Mk. (+ 2,064,745 Mk.) Hierzu trugen der Personenverkehr 10,712,300 Mk. (+ 142,033 Mk.), der Güterverkehr 24,448,200 Mk. (+ 1,042,990 Mk.), sonstige Quellen 5,663,779 Mk. (+ 879,722 Mk.) bei.

Ein tragisches Geschick hat einen der gesuchtesten **Dresdner** Frauenärzte, Dr. med. Brosin, betroffen. Auf einer kurzen Erholungsreise ist derselbe in der sächsischen Schweiz abgestürzt und an seinen Verletzungen gestorben.

In **Dresden** und **Leipzig** sollen in diesem Jahre laut jüngst erfolgter Ministerialverordnung die großen Sommerferien um eine Woche verlängert werden, so daß die Schüler in diesem Jahre sich einer fünfwöchigen Erholungspause erfreuen können. Damit aber die bisherige Gesamtdauer aller Ferien von jährlich 10 Wochen (4 Wochen Sommerferien, je 2 Wochen

Weihnachts- und Osterferien, je 1 Woche Pfingst- und Michaelisferien) durch diese Neuerung nicht überschritten wird, sollen in Zukunft die Weihnachts- und Osterferien um je eine halbe Woche gekürzt werden, und zwar vergrößert, daß der volle Unterricht nach Weihnachten, statt wie bisher nach dem Hohen Neujahr, bereits am 4. Januar, nach Ostern bereits am Donnerstag in der Osterwoche (statt am Montag nach Ostern) beginnen soll. Man verspricht sich von dieser Neuordnung den Erfolg, daß die alljährlich zahlreich einlaufenden, durch ärztliche Zeugnisse begründeten Gesuche um Ausdehnung der Ferienzeit zu Kur- und Erholungszwecken nunmehr überflüssig werden, und daß damit eine erhebliche Störung des regelrechten Unterrichtsbetriebes aufhört.

Der Fleischverbrauch hat in **Leipzig** im vergangenen Jahre eine erhebliche Zunahme erfahren. Das Fleischgewicht der geschlachteten Thiere und des eingeführten Fleisches betrug 28,017,568 Kgr., das sind 1,800,333 Kgr. mehr als im Jahre 1898. Bei einer Zahl von rund 430,600 Einwohnern entfiel demnach auf den Kopf ein Verbrauch von 65 Kgr., gegen 62,1 Kgr. im Jahre 1898.

Confiscirt worden ist in **Leipzig** kürzlich ein von dem in Leipzig als auch außerhalb der Stadt bekannten Dr. Schaarschmidt verfaßtes Flugblatt.

Unter dem dringenden Verdacht, den Einbruch in **Leipzig** im Raubdörschen verübt und dabei eine Kasse mit etwa 3000 Mk. baarem Geld und 97,000 Mk. in Wertpapieren gestohlen zu haben, wurden im Laufe der letzten zwei Tage ein 20jähriger stellenloser Schlosser aus Ulberndorf bei Dippoldiswalde und ein 35jähriger Heizer aus Kaasig bei Halle an der Saale, die Beide bereits vorbestraft sind, verhaftet.

Bei dem Montag Nachmittag 5 Uhr in **Chemnitz** erfolgten Schluß der im Gasthause zur Linde daselbst abgehaltenen Ziegenausstellung wurden den Ausstellern die ihnen zuerkannten Ehrenpreise, Preisgelder, Befähigungs- und Anerkennungsdiplome zur Ausständigung gebracht. Ehrenpreise erhielten: 1. Herr Hermann Rosß, Vorsitzender der Ziegenzuchtgenossenschaft zu Vorstendorf, 2. Herr Cantor Brendler in Hammerunterwiesenthal, 3. Herr Kalkwerksbesitzer Mag. Hefler in Raschau, 4. Herr Guttsbesitzer Moritz Dehne in Vorstendorf, 5. Herr Bauhofverwalter J. Berger in Chemnitz und 6. Frau Commerzienrath Lange in Auerhammer bei Aue. An Preisgeldern, die in dankenswerther Weise vom Königl. Ministerium des Innern dem Chemnitzer Kreisvereinsdirectorium übermittelt worden waren, wurden 207 Mk., an anderweiten Preisgeldern 60 Mk. und von Befähigungs- und Anerkennungsdiplomen 49 Stück zur Ausständigung gebracht. Kataloge dieser Ausstellung, in welchen die Bezugsquellen für Schweizer- und Gebirgsziegen zu ersehen sind, werden in der Kanzlei des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Chemnitz Zimmerstr. 4 unentgeltlich abgegeben.

Zu der Aufsehen erregenden Nachricht der „Sächs. Natl. Kor.“, daß das Schmiedeeisene Gitter am Vorgarten der Königl. Amtshauptmannschaft **Döbeln** 58,000 Mk. koste, wird dem Döbelner Amtsblatt von der Königl. Amtshauptmannschaft amtlich mitgeteilt, daß das Gitter nicht 58,000 Mk., sondern nur etwas über 2000 Mk. koste. Die Ausführungen der „Sächs. Natl. Kor.“ über die verschwenderische Verwendung von Staatsgeldern fallen daher in nichts zusammen.

Der Stadtrat in **Döbeln** hat beschlossen, die Benutzung von Waschkesseln zum Kochen von Fleisch, Würsten und anderen Nahrungsmitteln bei Strafe zu untersagen.

Die Kunde von einem entsetzlichen Doppelmord durchlief am Montag Abend die Stadt **Sebnitz** und setzte die Bewohnerschaft in höchste Aufregung. Der zur Zeit daselbst wohnhafte und von dort gebürtige Willy Kleisch, früher Gastwirth in Hinter-Ottendorf in der sächsischen Schweiz, hat seine Ehefrau mit einer stumpfen Axt, und zwar mit einem einzigen Schläge, den er gegen den Hinterkopf derselben geführt hatte, todt niedergestreckt und sich alsdann selbst, nachdem er sich mit der Todten im Zimmer eingeschlossen hatte, mittelst Durchschneidens der Kehle selbst entleibt. Die amtliche Commission, welche noch am Abend die Bestattung des Thatories vornahm, mußte förmlich im Blute waten. Die Eheleute, welche vier Kinder von 3/4 bis 7 Jahren hinterlassen, lebten in Unfrieden, weshalb die Ehefrau eben im Begriff war, von ihrem Manne wegzugehen. Ursache des Unfriedens ist wahrscheinlich Verdacht der Untreue, den der Mann gegen die Frau hegte.

Am Sonnabend wurde in **Werdau** die Leiche des seit einigen Wochen vermißten 52jährigen Handarbeiters Kalsch aus einem Teiche gezogen. Man vermuthet Selbstmord und ist geneigt, diesen mit der Ermordung der Wittwe Pampel in Verbindung zu bringen. Kalsch wohnte nämlich bei der Wittwe Pampel, und der der That verdächtige Arbeiter Braendel stellt mit aller Entschiedenheit in Abrede, mit dem Morde etwas zu thun zu haben.

Der Stadtrat von **Reichenbach** hat jetzt ein Ortsgesetz aufgestellt, nach dem Versteigerungen beweglicher Gegenstände — mit gewissen Ausnahmen — mit einer städtischen Abgabe belegt werden, die je nach der

Höhe des Versteigerungserlöses 1 bis 5 Proc. des letzteren, bei Versteigerung von sog. Speibitionsbütern 10 Proc. beträgt. Die Maßregel wird von den dortigen Geschäftsleuten, denen oft durch solche Versteigerungen — man denke nur an die Ausverkäufe im Wege der Versteigerung — großer Abbruch geschieht, mit Freuden begrüßt.

Die Ende November in Kößchenbroda verstorbene und in ihrem Erbgräbnis in **Kohwein** beigelegte Frau Auguste Concordie verm. Jasper, verm. gewesene Bellmann, geb. Hennig, hat eine Reihe Vermächtnisse zu Gunsten der Stadtgemeinde Kohwein ausgesetzt, als: Dem Kirchenrath zur Instandhaltung der Gruft 1500 Mk., dem Krankenunterstützungsverein vom Jahre 1849 1200 Mk., dem Frauenverein 1200 Mk. und der Kleinkinderbewahranstalt 300 Mk. Desgleichen stifteten die Geschwister Humbisch, deren verstorbenen Vater früher Besitzer der Kohweiner Stadtmühle war, in dankbarer Erinnerung an ihre Eltern 1000 Mk., und zwar je 500 Mk. der Gemeindepflege und dem Frauenverein.

Eine große Anzahl Handschuhfabrikanten von **Burgstädt** und Umgegend haben sich vereinigt und einen Verein der Stoffhandschuhfabrikanten gegründet, welcher als Hauptzweck die Hebung und Förderung der Handschuhindustrie verfolgt. Dies soll geschehen durch Aufstellung einer einheitlichen und richtigen Calculation, Beseitigung der Schleuderpreise, der Schundconcurrentz etc. Es sind an alle Fabrikanten diesbezügliche Circulare versandt worden, durch welche zum Beitritt und zur Vereinigung möglichst aller Fabrikanten eingeladen wird. Vorsitzender des Vereins ist der Kaufmann Herr Wilhelm Kühn.

Die in neuerer Zeit mit erhöhtem Eifer und mit vervollkommenen Hilfsmitteln betriebenen Bohrversuche auf Rittergut **Kralau** bei Königsbrück haben den Beweis erbracht, daß die Flur ohne Zweifel unterirdische Schätze in größerer Ausdehnung birgt. In ganz geringer Tiefe ist ein 9 Meter mächtiges Lager weißen Sandes vorhanden, wie solcher zur Glasfabrikation verwandt wird. Unter diesem Sande ist ein 3 Meter mächtiges Lager guter Braunkohle erbohrt worden. Ein in den „Seifen“ niedergebrachtes Bohrloch ergab in 14 Meter Tiefe ein 5 Meter mächtiges Lager guter Braunkohle; nur 100 Meter davon entfernt wurde in nur 5 Meter Tiefe ein 11 3/4 Meter mächtiges Kohlenlager erbohrt.

Bermischtes.

Allerlei. Die in König unter dem Verdacht der Ermordung des Gymnasiallehrers Winter erfolgte Verhaftung des Schlächtermeisters Hoffmann und seiner Tochter ist bereits wieder aufgehoben worden; Beide sind auf freien Fuß gesetzt worden. Das Dunkel ist noch nicht gelichtet. In König ist am Mittwoch eine Compagnie Infanterie eingetrückt, da es in der vorausgegangenen Nacht zu neuen Ausschreitungen gegen die Juden kam. In Stektin streifen die Angestellten der Straßenbahn. Bis jetzt ist es nur zu unbedeutenden Ruhestörungen gekommen. Die Polizei stellte Doppelposten aus. — Auf der Feste „Freier Vogel und Unverhofft“ bei Hörde in Westfalen ging am Mittwoch ein Sprengschuß zu fröhlicher Los. Drei Bergleute wurden getödtet, einer ist schwer verletzt. — Bei Chaborowsk in Rußland entgleiste ein Militärzug. 8 Soldaten trugen Verletzungen davon. — Ein Aufbruch wegen der Consumsteuer entstand in Algodonales (Spanien). Der Mob stürmte das Rathhaus und verbrannte die Möbel, sowie sämtliche Register und Archive. — Bei Santarem (Portugal) ergriff einen Landmann, der nichts von der Sonnenfinsternis wußte, bei dem Eintritt dieser Naturerscheinung großes Entsetzen. Er glaubte an den Weltuntergang, stürzte sich in einen Teich und ertrank. — Von einem Baukrah wird aus Ruhrort im Rheinland berichtet. Dort sind die Inhaber der Bankfirma Portier, Hensel und Co. plötzlich spurlos verschwunden. Sie haben die ihnen anvertrauten Guthaben, die allein aus den Kreisen kleiner Geschäftsleute 250,000 Mk. betragen, für sich verbraucht und eine Menge Gläubiger zurückgelassen, die zumeist den Kreisen kleinerer Geschäftsleute, Handwerker, Kaufleute angehören. — Zu Ehren der in Karlsruhe eingetroffenen Abordnung des deutschen Kriegerbundes aus Newyork fand dort am Mittwoch ein Concert und abends ein Gartenfest mit Illumination statt. Viele Tausende beteiligten sich an der Feier. — Die Offiziere der Torpedoflotte, die Dienstag in Köln wieder angekommen war, haben Mittwoch die großen industriellen Anlagen des Karlswerks in Mülheim a. Rh. besichtigt, wo ebenfalls große Festlichkeiten abgehalten wurden. Am Donnerstag wurde die Rückfahrt fortgesetzt.

Telegramme.

Berlin, 31. Mai. Die Engländer sind nach der Uebergabe von Johannesburg sofort nach Pretoria vorgerückt. Krüger und fast alle Bewohner sind abgereist. Die Stadt soll kampfflos übergeben werden. Der Krieg ist vorbei nach Londoner Anschauung.

London, 31. Mai. Pretoria ist von den Engländern besetzt worden, ohne Wider-

stand zu finden. Die englischen Kriegsgefangenen sind in Freiheit gesetzt.

Berlin, 31. Mai. In der am 28. d. unter dem Vorsitz des Grafen Posadowski abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrates wurden die Entwürfe von Gesetzen über Veränderungen im Münzwesen und über die militärische Strafrechtspflege im Kaiserreichgebiet in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse, ebenso die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen nach den Beschlüssen des Landesauschusses angenommen. Dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über den Beitrag der Gemeinden mit staatlicher polizeilicher Verwaltung zu den Kosten dieser Verwaltung wurde ebenfalls zugestimmt.

Berlin, 31. Mai. Auf Befehl des Kaisers sollen ähnlich wie im Jahre 1890 in der Woche nach Pfingsten mit Sachverständigen Erörterungen über die Reform des höheren Unterrichtswesens stattfinden, der Kaiser dürfte lediglich an dem entscheidenden Tage den Verhandlungen beiwohnen.

Berlin, 31. Mai. Wegen des ungünstigen Wetters wurde die Frühjahrsparade verschoben. Halle a. S., 31. Mai. Den Angehörigen der Straßenbahn wurde die nachgesuchte Lohnerhöhung von 2,50 auf 3,00 Mk., sowie 0,40 Mk. für Ueberstunden bewilligt. Die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft plant die Gründung einer Pensionskasse für die Straßenbahngestellten.

Wien, 31. Mai. Kaiser Wilhelm wird am 18. August auf einen Tag nach Wien kommen, um Kaiser Franz Joseph, der deshalb seinen Aufenthalt in Ischl unterbrechen wird, zu dessen 70. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche zu überbringen.

Budapest, 31. Mai. Beim gestrigen Delegationsdiner drückte der Kaiser in einer längeren Ansprache an den tschechischen Abg. Dr. Paczka offen seine Enttäuschung über die Haltung der Tschechen gegenüber Soluchowski aus. Auf die Antwort Paczka's, daß die Tschechen aus Gründen der äußeren und inneren Politik, und weil sie unterdrückt würden, zur Opposition gezwungen seien, sagte der Kaiser: Es ist aber eine Sünde, in welcher Weise Sie Opposition treiben, so etwas kann nicht gebildet werden; ich kann Sie versichern, daß eine Veränderung herbeigeführt werden muß.

Paris, 31. Mai. Die neue Taktik der Nationalisten zum Sturz des Kabinetts Waldeck-Rousseau geht dahin, die Affaire Comps nochmals zum Gegenstand einer Interpellation zu machen, um auf diese Weise auch den neuen Kriegsminister André zu veranlassen, sich über die Dreifusangelegenheit zu äußern. Waldeck-Rousseau ist entschlossen, die Verantwortung dieser Interpellation zu verweigern und keine Debatte über die Demission Gallifets anzunehmen. Heute findet ein Ministerrath statt, an dem auch der neue Kriegsminister teilnehmen wird.

Brüssel, 31. Mai. Gerüchweise verlautet, Prinz Viktor Napoleon werde Belgien definitiv verlassen.

Brüssel, 31. Mai. Dr. Leyds ist auf einige Tage nach Amsterdam gereist. In der Transvaalgesandtschaft herrscht eine traurige Stimmung, doch drückt man die Ueberzeugung aus, daß in Pretoria

energischer Widerstand geleistet werden wird, und daß der Krieg noch weitere zwei Monate dauern würde.

Brüssel, 31. Mai. Wandervelde, der Führer der Sozialisten, erklärte in einem Interview, die Sozialisten seien entschlossen, energisch zur Erlangung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes thätig sein zu wollen.

Paris, 31. Mai. „Gaulois“ bringt folgende sensationelle, vollständig unglaubwürdige Meldung: Wie wir aus dem Munde von Deutschen, die hier weilen, erfahren haben, ist der deutsche Kaiser bereits auf der Ausstellung gewesen und zwar vor etwa 14 Tagen. Der Kaiser kam über Belgien und besuchte morgens in aller Frühe das deutsche Gebäude, das er in allen Theilen besichtigte. Er ordnete verschiedene Veränderungen an, deren Ausführung die Ursache der verspäteten Eröffnung ist. Der Kaiser weilte 24-48 Stunden in Paris, sein Incoquito sei von den Deutschen aufs strengste gewahrt worden.

Paris, 31. Mai. Ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Jussy (Nordbahn) gemeldet: Der Nord-Expreszug fuhr kurz vor St. Quentin mit einem Güterzuge zusammen, beide Lokomotiven sind zerstört, ein Maschinist getödtet, ein anderer und zwei Geizler schwer verletzt; zehn Passagiere wurden leicht verletzt.

Paris, 31. Mai. Nach Meldungen aus Tanager hat der Sultan zur Niederwerfung der Revolte, und um ein Exempel zu statuieren, 32 Hauptlinge, die in der Provinz Boul gemeutert hatten, köpfen lassen; ihre Köpfe sind in Marakesch öffentlich ausgestellt.

London, 31. Mai. Das Kriegsamt hat bis heute Nacht 1 Uhr keine weiteren Nachrichten von Roberts erhalten, aber „Daily Mail“ erfährt in einem Telegramm aus Pretoria vom Mittwoch 11 Uhr 40 Minuten vormittags, daß die Stadt um 2 Uhr besetzt sein wird, und daß Präsident Krüger nach Waterwalboen gegangen ist. Der Bürgermeister soll ermächtigt sein, die Engländer zu empfangen; die Straßen sind von Menschen belebt, die die Ankunft der Feinde erwarten, sonst ist alles ruhig.

London, 31. Mai. Loyds Marine-Agentur wird aus Newyork telegraphirt: Der Dampfer „Astoria“ der Hamburg-Amerika-Linie, von Shanghai kommend, ist gestrandet, doch erwartet man, ihn wieder flott machen zu können.

London, 31. Mai. Aus Tientsin wird gemeldet: Je 100 Mann deutscher, italienischer, amerikanischer, französischer, russischer, japanischer und englischer Truppen wurden als Gesandtschaftswagen nach Peking beordert. Der Bischof verweigert ihnen aber die Beförderung von Tientsin nach Peking ohne Ermächtigung des Fung-ti-Pamen. — Dalziel's Bureau meldet aus Shanghai: Die chinesische Regierung erließ ein Edikt, worin die Boxer mit dem Tode bedroht werden. (?)

London, 31. Mai. Ein Telegramm aus Dnyburg an die „Daily Mail“ meldet, daß General Gunter 60 Meilen von Lichtenburg eingetroffen ist.

London, 31. Mai. Aus Pretoria wird gemeldet: eine Anzahl englischer Offiziere befindet sich augen-

blicklich hier, um über die Kapitulationsbedingungen zu unterhandeln. Die englische Vorhut ist auf halbem Wege zwischen hier und Johannesburg, die übrigen Engländer sind in Gathorley. Sämmtliche Festungswerke in der Umgegend sind geräumt. — Nach Meldungen aus Lorenzo Marques hat die portugiesische Regierung Artillerieverkärnungen nach der Transvaalgrenze gesandt, da man einen ersten Angriff auf portugiesisches Gebiet befürchtet.

Newyork, 31. Mai. Ein großer Diebstahl, der sich auf über eine Million Dollars beläuft, ist auf der Eisenbahn zwischen San Francisco und Philadelphia verübt worden. Gold- und Silberbarren, die ins Rängamt in Philadelphia geschafft wurden, sind unterwegs auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.

Kirchliche Nachrichten.

Altstadtwaldenburg. Freitag, den 1. Juni, Vormittag 11 Uhr zweite Wochencommunion.

Markt- und Börsenberichte.

Glauchau, 30. Mai. 1 Viertel Gecollirter Kartoffeln 1 Mk. 10 Pf. bis 1 Mk. 30 Pf. 1 Fbd. Butter 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 36 Pf. Eier 2 Stück 9 Pf. bis 12 Pf. Stabfleisch: 1 Fbd. Rindfleisch 56 Pf. bis 70 Pf., 1 Fbd. Schweinefleisch 65 Pf. bis 70 Pf., 1 Fbd. Schafschaffleisch 65 Pf. bis 70 Pf., 1 Fbd. Kalbfleisch 65 Pf. bis 70 Pf., 1 Fbd. Ziegenfleisch 40 Pf. bis 45 Pf. Landfleisch: 1 Fbd. Rindfleisch 00 Pf. bis 00 Pf., 1 Fbd. Schweinefleisch 00 Pf. bis 00 Pf., 1 Fbd. Schafschaffleisch 00 Pf. bis 00 Pf., 1 Fbd. Kalbfleisch 00 Pf. bis 00 Pf., 1 Fbd. Ziegenfleisch 00 Pf. bis 00 Pf. 1 Fbd. Rohfleisch 20 Pf. bis 25 Pf.

Altenburg, 30. Mai. 100 Kilogramm mittl. Qualität kosten: Weizen 14,50, Korn 15,00 Gerste 13,80, Hafer 14,80.

Glauchau, 30. Mai. Notirungen der Produkten-Börse Weizen, fremder 165-180 Mk., sächsischer 150-160 Mk., Roggen, hiesiger 148-152 Mk., niederländisch-säch. u. preuß. 157-164 Mk., fremder 159-163 Mk., Gerste, Brauwaare, fremde 000-000 Mk., Brauwaare, sächsische 000-000 Mk., Mähl- und Futterwaare 130-140 Mk., Hafer, preussischer und sächsischer 148-156 Mk., Mais, großkörnig 120-126 Mk., sächsischer 136-140 Mk., Cinquantin 148-152 Mk., Erbsen, Kochwaare 180-200 Mk., Mähl- und Futterwaare 145-160 Mk., Roggenkleie 103-107 Mk., Weizenkleie, grob 100-102 Mk., Alles pr. 1000 Kilo netto. Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10,000 Ko. an. Mehl: Kaiser-Auszug Mk. 30,00, Weizenmehl 00 Mk. 24,75 bis 25,75, do. 0 Mk. 23,25 bis 24,25, Roggenmehl 0 Mk. 25,25 bis 25,50, do. I Mk. 23,25 bis 23,50 pro 100 kg netto.

Leipzig, 30. Mai. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 85,75 G. 3 proc. 84,90 G., do. 3 1/2 proc. conv. 94,80 G., R. Preuß. Confuls 3proc 86,00 G., 3 1/2 proc. 94,90 G., do. con. 3 1/2 proc. 94,80 G., R. S. Renten-Anleihe 1000/5000 3proc. 83,50 G., 3 1/2 (500) 83,50 G., R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 90,00 B. do. 1/2 proc. 94,60 G., R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3 1/2 proc. 00,00 proc. 102,40, S. Landwirthschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 91,75 3 1/2 proc., do. verlosbare 4proc. 100,25.

Leipzig, 30. Mai. 20 Francs-Stücke per 1 St 16,35 G. Oester. Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 8,56 G., russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 21,20 G.

Feinste Holsteiner Meierei-Grasbutter
aus pasteurisirtem Rahm, empfiehlt per 9 Pfd. franco Mk. 10,50, in 1 Pfd.-Packeten Mk. 10,80
J. P. Callsen,
Jordan b. Sternp.

Gutsverkauf.

Ich bin gefonnen, mein in Niederarndorf b. Ziegelheim gelegenes Gut, 13 h 39,7 ar = 24 Ader 62 Rh., 527,20 Steuereinh., mit vorhandnem Inventar zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten.
Oberarnsdorf. **Gustav Thieme.**

Für Rettung von Trunksucht!

Verfend. Anweisung nach 26jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorkissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Drissen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Eine kleine freundliche sonnige Wohnung ist sofort zu vermieten bei **J. Hermann Hahn.**

J. Hermann Hahn,

Glauchauerg. 199. Waldenburg. Kellergasse 196.

Grösstes Lager von Polster- u. Tischler-Möbel.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Sophas und Matratzen, Verticows, Kleider- u. Speiseschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Näh- und Waschtische, Bettstellen, Koffer, Kohlenkasten, Hitzchen, Spiegel, Rosetten, Sitragen, Gardinenleisten u. v. m.

Bringe gleichzeitig mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, sowie Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütigste Berücksichtigung.



Seelig's Finest Kaffee-Essenz

ist anerkant die beste, ergiebigste und daher billigste, wovon sich jede Hausfrau im eigensten Interesse durch einen Versuch überzeugen sollte.
In haben in 5, 2 1/2, 2, 1/2 und 1/2 Kg. Dosen

Schwaben. BALL

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zum

Stellmacher Traugott Herzig, Langenschursdorf.

Zum sofortigen Antritt wird ein Dienstmädchen gesucht; wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Gasthof zur Krake, Obertirschheim.
Sonntag und Montag, den 10. und 11. Juni
Vogelschiessen mit Ball,
wozu ergebenst einladet **G. Lindner.**

Heute Abend von 6 Uhr an frisch geräucherte Gerichte empfiehlt **Oscar Köhler.**

1 Pneumatic-Rover,
noch wenig gefahren, für Mk. 120 sofort verkäuflich; wo? zu erf. in der Exp. d. Bl.

Achtung!

Heute Freitag Nachmittag 5 Uhr verpunde ich ein Schwein. Fleisch 8 Pf. 60 Pf., Wurst 70 Pf.
Altwaldenburg. **Richard Lindner.**

Schettlers Restaurant, Altwaldenburg.

Heute Freitag Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Pöfelschweinsknochen mit vogtländischen Klößen und Meerrettig, sowie Bratwurst mit Sauerkraut.
Ergebenst ladet ein **Carl Schettler.**

Mühlwiese.

Während der Feiertage ladet zu Kaffee, Kuchen und ff. Bierern ergebenst ein **Albin Ahuert.**

Gesangverein Altwaldenburg.

Morgen Sonnabend 1/9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslocal. Vergnügen betr.
Der Vorstand.

Familiennachrichten.

Bermählt: Dr. Pfarrer Georg May in Verbitsdorf b. Dr. mit Fel. Johanna Bahrmann in Laufcha.

Gestorben: Hr. Commerzienrath Georg Juel in Nischwitz bei Wurzen. — Hr. Pfarrer Dr. Hermann Otto Schmidt zu Jabel bei Meissen. — Frau Amtsrichter Dr. Rubens geb. Schröder in Deberan.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Kämpfer in Waldenburg.